

NORDTHAILAND

NEUE HORIZONTE

Nicht nur Reisfelder, sondern Königliche Gärten, das Goldene Dreieck am Mekong, viele Tempel in Chiang Mai: Thailands Norden ist ein Fest der Sinne. Um es zu feiern, musste TOUR-Autor Dres Balmer auf seiner achttägigen Rundreise aber auch über steile Berge



FLACHETAPPE

Nach den Bergen führt der vierte Tag den TOUR-Autor durch Reisfelder bis an den Mekong

TEXT
Dres Balmer

FOTOS
Jörg Wenzel

Wieso lächelt dieser Amerikaner nur so, als wir ihm von unserem Plan erzählen? „So, so“, sagt Chris Dolan vieldeutig, „über die Berge, zum Mekong und zurück?“ Ja, das ist unser Plan, eine Etappenfahrt mit kleinem Rucksack in acht Tagen. Für meinen Begleiter Jörg mieten wir bei Chris, der in Nordthailands größter Stadt Chiang Mai für den Radreiseveranstalter SpiceRoads arbeitet, ein Rennrad. Auch SpiceRoads führt Rennrad-Touren bis zum Mekong und damit an die Grenze zu Laos – allerdings führen diese eher durch sanftere Gefilde in Flussnähe. Weil sich im Norden Thailands aber über 2.000 Meter hohe Gebirgszüge in den Himmel schwingen, verführt die Topografie uns Radler, die Täler immer wieder mal zu verlassen. Warum Chris das zum Schmunzeln findet, sollen wir noch herausfinden. Chiang Mai liegt im weiten Tal des Ping-Flusses, der aus den Bergen im Norden nach Süden fließt. Für Radler ist der Ping ein willkommener Leitfaden – am besten gegen den Strom. Wir folgen ihm aber nicht entlang der Hauptstraße, fahren lieber einen Slalom über weite Felder, rund um Baumgruppen, durch die Dörfer und übernachten in einer hübschen Herberge mitten im Dschungel. Am nächsten Tag blinkt um acht Uhr die Morgensonne durch die Bambusstämme, wir nehmen die Straße hinauf zu den Königlichen Gärten von Doi Angkhan, die im hohen Norden Thailands liegen, an der Grenze zu Myanmar. Der Wirt, in dessen Dschungelherberge wir gestern abgestiegen waren, hat uns beim Frühstück erzählt, die Straße bis zum Fuß der Berge beim Dorf Arunotai sei angenehm in die Landschaft gelegt. Ihre gemein-steile Fortsetzung hat seine Höflichkeit uns erspart.

RUTSCHEN WIE AUF SEIDE

Es ist feucht und noch kühl, über dem Boden schwebt ein Nebelschleier, der sich bald auflöst. Dann steigt die Temperatur an. Aus feucht-kühl wird feucht-heiß, und kurze Zeit später umschlingt uns das Treibhaus-Klima. Von jetzt bis am Abend bleibt der Stoff am Körper kleben, genährt von außen und innen, sofern man genug Wasser trinkt. So also fühlen sich die Subtropen an. Uns fällt auf, wie wenige Fahrzeuge auf der guten Straße unterwegs sind, und schon hängen wir in der ersten Steigung. Sie führt auf einen Dschungelhügel, auf der anderen Seite steil hinunter in eine Senke, dahinter wieder bergwärts. Über Berg und Tal haben die Straßenbauer eine Direttissima gezogen, erst mit dem Lineal auf dem Papier, dann mit den Baumaschinen durch den Bergwald, unbarmherzig mit bis zu 28 Prozent Steigung. Wir kurbeln, schwitzen und prusten, bis wir keine Luft mehr bekommen. Dann steigen wir ab, schieben das Rad und staunen. Der Asphalt ist so glatt, die Straße so steil, dass jetzt sogar die Mountainbike-Schuhe wie auf Seide rutschen, und wir lachen. Wir können wieder aufsteigen, ein Stück fahren, bis wir es nicht mehr weiter schaffen und wieder schieben

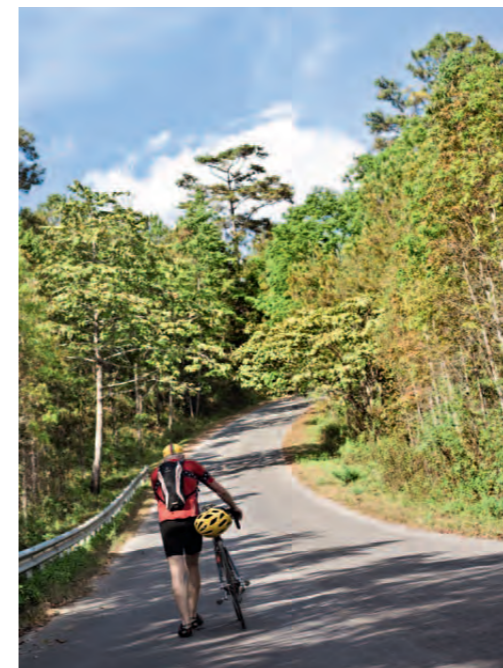
müssen. So überwinden wir ein Dutzend Hügelzüge, erreichen abgeschlafft die fast 2.000 Meter hohe Kuppe vor der Abfahrt zu den Königlichen Gärten von Doi Angkhan. Im Hotel empfangen uns Gäste aus Québec. Sie gratulieren uns, weil es auch ihre Mietwagen nur knapp den Berg hinauf geschafft haben. Jetzt ist uns klar, dass die Berge Nordthailands dem Rennradfahrer neue Horizonte und Abgründe öffnen. Beim Abendessen lesen wir im Reiseführer, „wegen der starken Steigungen sollten nur geübte Fahrer diesen Abstecher wagen“; gemeint sind damit Autofahrer. Radfahrer sind in diesen Gefilden für vernünftige Menschen Hirngespinnste.

Die Königlichen Gärten sind eine riesige Anlage, in der seit 35 Jahren Blumenzucht und Gemüseanbau in industriellem Ausmaß betrieben werden. Sie sind Teil eines regionalen Sozialprogramms, welches es den Einheimischen ermöglicht, ihren Lebensunterhalt ohne den traditionellen Anbau von Opium zu verdienen; das sogenannte Goldene Dreieck, ehemals die Opium-Drehscheibe am Angelpunkt von Thailand, Myanmar und Laos, liegt nicht weit östlich von hier. Die schön hergerichtete Parklandschaft des Doi Angkhang ist durchzogen von wenigen schmalen Asphaltstraßen, auf denen die automobilen Besucher die Besichtigungstour im Tempo eines Radfahrers absolvieren. Die vielen Gästebelos, die neben den Hotels stehen, bleiben allerdings unbenutzt, auch zu Fuß ist kein Mensch zu erblicken.

Der Park ist außerdem ein Prestige-Objekt des Königs. Sein Konterfei prangt überall. Eigentlich ist er Prinz, aber sein hochbetagter Vater ist in der Öffentlichkeit kaum mehr zu sehen. Der allgegenwärtige Königskult ist bei den Untertanen unbestritten populär, doch die politische Macht besitzen die Militärs.

SACKGASSE IM RAUCHERDORF

Da es von Thailand keine anständige Straßenkarte mit erkennbarer Topographie, Höhenangaben oder gar Pässenamen gibt, nimmt der moderne Radreisende GPS-Daten zu Hilfe. Diese führen uns aus den Königlichen Gärten weiter nach Norden an die Grenze zu Myanmar. An dieser entlang soll eine kleine Straße verlaufen, die uns wieder in tiefere Lagen bringen soll. Wir erreichen ein Dorf, so seltsam, wie wir in Thailand noch keines gesehen haben. Die Bewohner gehören zum Volksstamm der Palaung, welcher das Grenzgebiet zum nahen Myanmar besiedelt. Fast alle Frauen und Mädchen tragen sarongähnliche Kleider in kräftigem Rot, meist mit einer blauen Jacke, die meisten Männer stecken in Trainingsanzügen. Die ganze Bevölkerung scheint auf der Straße zu sein, es ist ein rotes Herumeilen zwischen vielen Marktständen. Die Palaung machen einen verschlosseneren Eindruck als die Thai, niemand grüßt, niemand lächelt, keiner lockt Kundschaft an den Marktstand, wir sind die einzigen Fremdlinge. Und noch etwas fällt auf: Hier rauchen alle, Frauen und Männer, Alte und Junge. Alles pafft, während man doch sonst in Thailand kaum jemanden rauchen sieht. Hinter dem Raucherdorf führt uns die Straße an einen militärischen Kontrollposten mit aufgeschichteten Sandsäcken und einem Schlagbaum. Von hier aus sehen wir hinüber zu einem Hügel, auf dem ein Stützpunkt der myanmarischen Armee thront. Wir erblicken unser GPS-Sträßchen, jetzt in der Wirklichkeit, wie es jenseits des Schlagbaums in Myanmar hübsch am Hang verläuft. Doch wir stehen vor einem Kontrollposten. Der Posten-



EXOTISCHE MISCHUNG
Nach Tempeln (rechts) und chaotischem Verkehr in Chiang Mai (links unten) musste der TOUR-Autor an den steilsten Rampen auch mal vom Rad. Der Lohn: die Parklandschaft der Königlichen Gärten von Doi Angkhang (ganz oben). Und zum Füllen der Energiespeicher fand sich immer eine Suppenküche am Wegrand





KUNTERBUNT

Neben den buddhistischen Thai, deren Tempel viele Orte schmücken (oben), leben im Norden Thailands auch aus Myanmar stammende Bergvölker wie die Palaung (links) mit teils animistischem Glauben



EINGEWANDERT

Kinder des Lisu-Stammes, der vor rund hundert Jahren aus China und Tibet nach Nordthailand einwanderte

chef trägt ein in die Stirn gezogenes Béret und grüßt uns militärisch zackig. Wir Zivilisten legen vor der Brust die Fingerkuppen aneinander und verneigen uns so artig, wie wir das bei den einheimischen Untertanen abgeschaut haben. Der Chef sagt, dass unsere Fahrt hier zu Ende sei, und die Barriere bleibt schön unten. Er schmeißt sich abermals die rechte Hand an die Schläfe, schlägt zum Abschied die Hacken zusammen. Wir Radfahrer verbeugen uns und treten den Rückzug an. Auf dem Weg zum Goldenen Dreieck wird die Topographie etwas gnädiger, die Steigungen hinauf zu namenlosen Pässen sind sanfter. In Chiang Saen erreichen wir seit unserem Aufbruch aus Chiang Mai vor drei Tagen die erste größere Stadt. Sie hat eine besondere Stimmung, weil sie am großen Fluss Mekong liegt. Man schaut hinüber nach Laos und kann sehen, dass dort drüben, im Gegensatz zu Thailand, die Autos auf der rechten Straßenseite fahren. Auch in Chiang Saen, wie in jeder Siedlung, brüllt und stinkt der emsige Motorenverkehr. Die meisten Thai sind auf überladenen Motorrädern unterwegs, kaum jemand trägt einen Helm, auf den selten zu

erblickenden Fahrrädern sitzen fast ausnahmslos Touristen. Wenn ein Europäer auf der Terrasse eines Cafés hockt, Mangosaft trinkt und zuschaut, wie es in allen Richtungen über die nahe Kreuzung wuselt, wird es ihm erst einmal angst und bange. Dann blickt er näher hin. Zuerst findet er das ganze motorisierte Herumfuhrwerken chaotisch. Vor dem Abbiegen gibt niemand ein Zeichen, weder mit dem Blinklicht noch mit der Hand; er oder sie steuert einfach in die eine oder andere Richtung, tut das sanft, aber bestimmt und unbeirrbar. Wenn die anderen ringsum im Gewühl das Manöver nicht im Voraus geahnt haben, nehmen sie es jetzt zur Kenntnis und akzeptieren es. Niemand fuchtel, schimpft oder protestiert.

SCHWIMMEN IM VERKEHRSCHAOS

Sollen wir, schutzlos ausgesetzte Radfahrer, uns unter dieses motorisierte Volk mischen? Da braucht es noch einen Schluck Mangosaft oder eine Meditation in einer der Pagoden an der Straße. Vor ein paar Tagen haben wir aber den Mut aufgebracht, praktizieren seither die geltenden Verkehrsregeln, und bis heute funktioniert das ganz gut. Lassen wir uns aber von fadenscheiniger Verkehrsharmonie nicht blenden: Thailand tritt in der Welt-Statistik der Verkehrsunfälle ganz weit vorne auf. Das Stück, wo die Route direkt am Mekong verläuft, ist landschaftlich eines der schönsten. Wir kennen nun die Steigungen, wissen, wie man subtropisch schwitzt, und jetzt, in der sanfteren Topographie, beginnt das Spiel der Sinne. Die Sonne spiegelt sich auf dem Wasser der Reisfelder, danach leuchten die Bambusstämme aus dem Halbdunkel des Dschungels. Nie gesehene Blumen in Rot, Blau und Gelb schmücken den Wegrand. Gleichzeitig erklingt von allen Seiten die Dschungelsymphonie der Vogelstimmen, welche uns den ganzen Tag begleitet und den Eindruck erweckt, gewisse Vögel reisten mit uns, flögen den ganzen Tag über uns wie Hilfsengel, die uns vor der Unfall-Statistik schützen. Als ob diese Üppigkeit noch nicht genug wäre, kommt noch der Reichtum der Düfte dazu, eine warme Orgie von Humus, frischen Blüten und reifen Früchten. Ein Fest für Augen, Ohren und Nase – und wenn wir unterwegs in der einfachsten Dorfkneipe das Mittagessen zu uns nehmen, zerfließt die großzügige Sinnenvielfalt sogar auf der Zunge. Drei Tage lang können wir dieses sinnliche Fest genießen, dann folgt die vorletzte, schwere Etappe mit namenlosen Pässen, an denen wir manche Rampen wieder nur zu Fuß schaffen. Als wir wieder unseren Ausgangsort Chiang Mai erreichen, fahren wir zurück zu Chris. Und fragen ihn: „He, Chris, kennst du eigentlich die knackigen Pässe im hohen Norden?“ Er antwortet: „Ja klar, an denen gerät mein Motorrad immer ins Stottern.“

ANREISE

Die großen Gesellschaften bieten Flüge via Bangkok nach Chiang Mai für 700 bis 1.000 Euro. Dauer: mindestens 14,5 Stunden, meist zwischen 15 und 18 Stunden. Das Fahrrad fliegt im Radkoffer als Gepäckstück, innerhalb des Gewichtslimits ohne Aufpreis.

BESTE REISEZEIT

Trockenzeit herrscht von November bis März. Von Dezember bis Februar regnet es im Schnitt nur an einem Tag im Monat, im November und März an drei Tagen – und es ist weniger heiß als zur Regenzeit. Die mildesten Monate sind Dezember und Januar, die Temperaturen klettern in den Tälern nicht über 30 Grad. In den Nächten kann es aber kühl werden, in den Bergen sind Temperaturen von 10 Grad nicht selten. Durch das Abbrennen der Felder sind besonders ab März viele Täler von Smog überzogen.

IMPFSCHUTZ

Impfungen muss man nicht nachweisen. Man sollte jedoch den Hausarzt oder ein Tropenmedizinisches Institut fragen. Empfehlenswert sind Impfungen gegen Hepatitis A (bei längeren Reisen auch B), Tetanus, Diphtherie und Polio. Das Risiko, an Malaria oder Japanischer Enzephalitis zu erkranken, ist während der Trockenzeit gering. Beide Krankheiten werden von Mücken übertragen, deshalb: Mückenspray mitnehmen und abends lange Kleidung tragen!

INFORMATIONEN

UNTERKUNFT

CHIANG MAI
Shewe Wana
296, 298 Charoen Muang Road
Telefon 0066/(0)53/240020
www.shewewana.com
Kleines Paradies mit grünem Innenhof etwas außerhalb der Altstadt. Das Doppelzimmer kostet ab 100 Euro.

Arte House
11/2 Sot 7 Moon Mueng Road
Telefon 0066/(0)53/289569
E-Mail
arte_house@yahoo.com
In der Altstadt gelegen, gleich um die Ecke zum Rennradverleih SpiceRoads. Kleine, hübsche, saubere Zimmer ab 27 Euro ohne Frühstück – das bekommt man im dazugehörenden Café.

CHIANG DAO
Marisa Boutique Resort & Spa
304 Moo 4, Muang Ngai
Telefon 0066/(0)53/37517
www.marisaresort.com
Mehrere Gästepavillons stehen im weitläufigen Bambushain. Zwei Gäste übernachten samt Frühstück ab etwa 40 Euro.

DOI ANGHANG
Angkhang Nature Resort
1/1 Moo 5
Telefon 0066/(0)53/450110

www.mosaic-collection.com/angkhang
Weitläufige Hotelanlage nahe der Königlichen Gärten. Das Zweibettzimmer mit Frühstück ist ab 50 Euro zu mieten.

TAG 3
BAN MAE SALONG NAI (BEI MAE CHAN)
Phu Chaisai Mountain Resort
388 Moo 4
Telefon 0066/(0)53/910500
www.phu-chaisai.com
Abseits der Straße 1234 steht die luxuriöse Herberge im Bergdschungel. Das Cottage für zwei Personen kostet mit Frühstück ab 95 Euro.

TAG 4
Rai Saeng Arun Resort
(24 Kilometer nördlich von Chiang Khong)
2 Moo 3 Baan Phakub
Telefon 0066/(0)87/6907610
www.raisaengarun.com
Die Blockhütten für zwei Personen sind zu Fuß und über eine steile Treppe in zehn Minuten zu erreichen. Ab 80 Euro mit Frühstück.

TAG 5
NGAO (BEI THOENG)
Upcountry Bungalows
157 Moo 18
Telefon 0066/(0)89/7589432
www.upcountrybungalows.com

ESSEN & TRINKEN

Gemüse und Früchte bilden die Grundstoffe für die Küchenkunst der Thai. Sie gehört weltweit zur Spitzenklasse, ist immer eine Freude, ob im schicken Restaurant oder an einfachen Garküchen am Straßenrand, wo nahrhafte Nudelsuppen mit knackigem Gemüse mit oder ohne Fleischbeilage für umgerechnet einen Euro angeboten werden. Schnell hat sich der Westmensch mit den verschiedenen Varianten der Nudelsuppe zum Frühstück und Mittagessen angefreundet, beim reichen Nachtessen hat er, auch als Vegetarier, die schöne Qual der Wahl. Unser Speisetipp: die fermentierten, sogenannten Jahrhundert-Eier, auf Thai „kaiioma“. Auch Wasser kann man unterwegs überall für Centbeträge kaufen – nur an Tag zwei, hinauf nach Doi Ang-khang, sollten die Flaschen hinter Ban Arunotai gut gefüllt sein.

RADSERVICE

CHIANG MAI
Chaitawat Bikeshop 75/4 Rajchapakinai Road
Telefon 0066/(0)53/279890
E-Mail chaitawatbikeshop@hotmail.th

TAG 6
PHAYAO
Buakaewplace Hotel
39 Chaykwan Road
Telefon 0066/(0)54/480933
E-Mail
buakaewplace@gmail.com
In bester Lage, mitten in der Stadt und an der Seepromenade, kostet das Zimmer für zwei Radler ab 73 Euro mit Frühstück.

TAG 7
PHRAO
Doi Farang Resort
201 Moon 1, Tambon Pa Nai
Telefon 0066/(0)81/8850588
(deutsch)
www.doifarangbungalow.com
Etwas abgelegen vom Dorf, mitten in biologisch bewirtschafteten Gemüseplantagen liegt das stille Anwesen unter deutscher Leitung mit Bungalows sowie traditionellem Lanna- und Reishaus. Wir haben im Doppelzimmer des Lannahauses übernachtet, das so harte Pritschen hat, dass man zum Mönch wird. Es kostet mit abwechslungsreichem Frühstück rund 30 Euro, im Reishaus 25 Euro.

RADVERLEIH & TOUREN

CHIANG MAI
SpiceRoads Cycle Tours
1 Moon Muang Road Lane 7 Sriphoon
Telefon 0066/(0)53/215837
www.spiceroads.com
Alu- und Carbon-Rennräder von Trek kosten 20 bzw. 32 Euro pro Tag. SpiceRoads führt auch Tages- und Mehrtagestouren. Geführte Rennrad-Etappenreisen von Chiang Mai aus bieten auch Siam Bike Tours (www.siambiketours.com), Biketeam Radreisen (www.biketeam-radreisen.de), Swiss Bike Camp (www.swissbikercamp.com), Huerzeler Bicycle Holidays (www.huerzeler.com) sowie Kirch Cycling Tours (www.kirchcyclingtours.com) an. Die Swiss-Lanna-Society startet jeden zweiten Freitag von Chiang Mai aus zu einer Rennrad-Ausfahrt, Besucher willkommen (www.swiss-lanna-society.com). Im Oktober kann man das Etappenrennen „Masters Tour of Chiang Mai“ (www.masterstourofchiangmai.com) fahren.

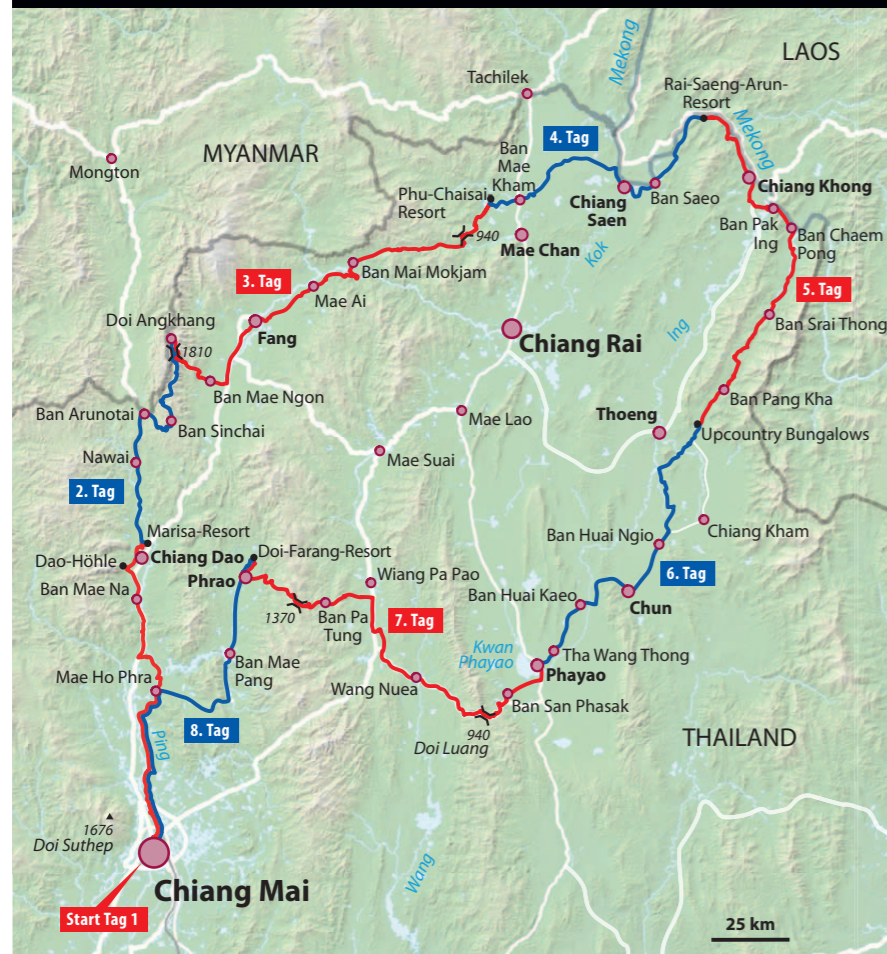
INFOS

Thailändisches Fremdenverkehrsamt
Bethmannstraße 58, 60311 Frankfurt
Telefon 069/1381390, www.thailandtourismus.de

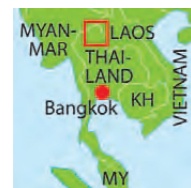
LITERATUR & KARTEN

REISEFÜHRER
„Reise-Handbuch Thailand“, 392 Seiten, mit Straßenkarte, DuMont Reiseverlag 2014, 25 Euro
KARTEN
Das Angebot an guten Straßenkarten ist dürftig. Die Thailand-Karte, in der National-Reihe die Nr. 751 von Michelin, enthält immerhin ein paar Steigungswinkel, aber einen ansonsten viel zu kleinen Maßstab von 1:1.370.000; 9 Euro.

ORIENTIERUNG

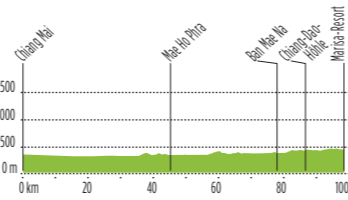


THAILAND



Im Norden Thailands liegt, am nord-südlich fließenden Ping-Fluss, die 140.000-Einwohner-Stadt Chiang Mai. Das Land beidseits des Pings ist hügelig, dazu gruppieren sich an den Grenzen zu Myanmar und Laos schroffere Bergzüge, die von verschiedenen Bergvölkern Thailands besiedelt sind. Unsere achttägige Radreise von Chiang Mai aus folgt dem Ping-Fluss nach Norden zur Grenze von Myanmar, biegt dann nach Nordosten bis zum Mekong, dem wir kurz nach Südosten folgen, um uns dann, kurz vor der Grenze zu Laos, nach Südwesten und damit wieder nach Chiang Mai zu orientieren. Die Rundreise über 860 Kilometer und mehr als 9.000 Höhenmeter hat uns alle Spielarten der Topographie am eigenen Leib erleben lassen. Da es keine Straßenkarte gibt, in denen ruhige Nebenstraßen – und davon gibt es viele – eingezeichnet sind, haben wir die Route mit digitalen Karten (OpenStreetMap) am Computer geplant und sie auf ein GPS-Gerät geladen. Wer unsere auf vielen Schleichwegen geführte Route nachfahren will, braucht dazu auch ein GPS-Gerät. Eine Wegbeschreibung unserer Strecke wäre viel zu kompliziert – und nur mit einer normalen Karte ausgestattet, wäre man zu oft auf großen, verkehrsreichen Straßen unterwegs.

DIE ETAPPEN

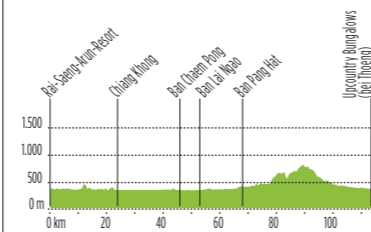


TAG 1

Chiang Mai – Marisa-Resort (Chiang Dao)

100 Kilometer
450 Höhenmeter
max. 16 % Steigung

Ein sanftes Sträßchen lässt die Hauptstraßen meistens links liegen, durchquert weite Reisfelder, Gemüse- und Obstplantagen. Zuletzt kommen wir auf die Hauptstraßen 1150 und 107, zweigen kurz ab zur Chiang-Dao-Höhle, einem buddhistischen Heiligtum, und erreichen kurz danach in einem Wald unser Tagesziel.

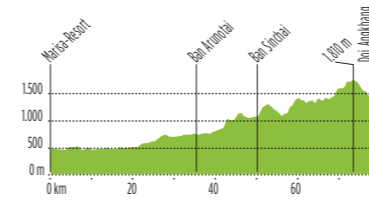


TAG 5

Rai-Saen-Arun-Resort – Upcountry Bungalows (vor Thoeng)

115 Kilometer
1.500 Höhenmeter
max. 20 % Steigung

Es gibt sie also doch in Thailand, die sanft in die Topografie gelegte Bergstraße zum namenlosen Pass. Wir genießen sie in vollen Zügen aufwärts und abwärts, bis zum Etappenziel.

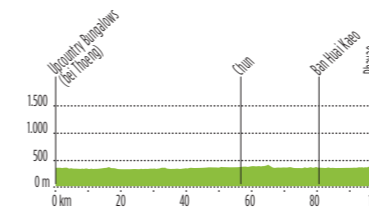


TAG 2

Marisa-Resort (Chiang Dao) – Doi Angkhang

78 Kilometer
2.300 Höhenmeter
max. 28 % Steigung

Die leichte Steigung durch die morgenkühlen Wälder bis Arunotai sind willkommen zum Aufwärmen, dahinter überqueren wir einen brutal steilen Hügelzug nach dem anderen. Jenseits des höchsten Punkts auf über 1.800 Metern folgt als Abschluss die kurze Sausefahrt zum Ziel.

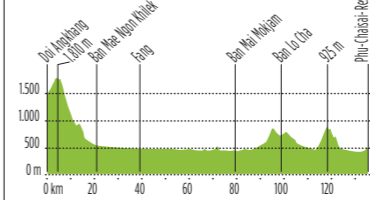


TAG 6

Upcountry Bungalows (Thoeng) – Phayao

99 Kilometer
300 Höhenmeter
max. 6 % Steigung

Das ist die dritte Genuss-Etappe, auf welcher wir die durchquerten Landschaften auf unsere Augen wirken lassen, die paradiesischen Düfte der Natur mit der Nase aufnehmen können. Es rollt beinahe in Schwerelosigkeit.

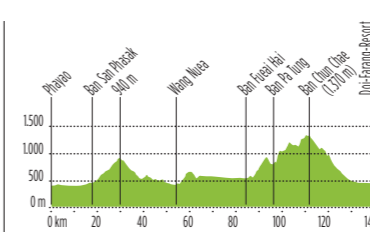


TAG 3*

Doi Angkhang – Phu-Chaisai-Resort (bei Mae Chan)

137 Kilometer
1.700 Höhenmeter
max. 27 % Steigung

Während der Abfahrt auf der abgründigen Hauptstraße 1249 wird es klar: Abfahrten sind genauso anstrengend wie Auffahrten. Die Fahrt über Fang und Thaton bietet etwas Erholung zwischendurch – bis es in die nächste Achterbahn schweißtreibender Hügel und Täler geht.



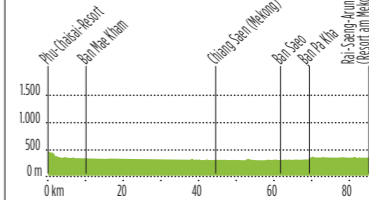
TAG 7

Phayao – Doi-Farang-Resort (bei Phrao)

140 Kilometer
2.200 Höhenmeter
max. 23 % Steigung

Es geht an die eingesparten Energien der letzten Tage, zuerst über sanfte Kuppen mit schöner Straßenbaukunst. Später findet diese ein jähes Ende, wenn giftige Rampen zu überwinden sind – eine nach der anderen, bis zur Abfahrt nach Phrao. Zum Schluss belohnt ein schönes Stück Fahrt über die Felder zur Herberge.

***TIPP TAG 3**
Wer die 1130er-Straße zum Schluss auslässt, darf maximal 20 statt 27 Prozent steil klettern. Man folgt weiter der Straße 1089 via Mae Chan zum Phu Chasai Resort. Das sind 7,5 Kilometer mehr, dafür 300 giftige Höhenmeter weniger.

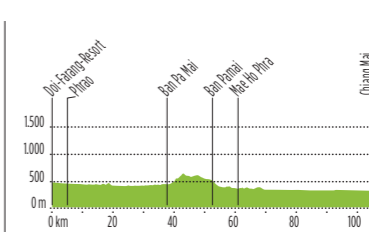


TAG 4

Phu-Chaisai-Resort (bei Mae Chan) – Rai-Saen-Arun-Resort

86 Kilometer
230 Höhenmeter
max. 6 % Steigung

Diese milde Etappe ist die reine Genussübung. Die Straßen sind gut, die Autofahrer rücksichtsvoll, die Fahrt entlang des Mekong eröffnet neue Landschaftsbilder.



TAG 8

Doi-Farang-Resort (Phrao) – Chiang Mai

106 Kilometer
510 Höhenmeter
max. 13 % Steigung

Das Finale ist eine leichte Fahrt mit einer schön gebauten Passstraße und langen Abschnitten durch den Garten Eden. Gegen Ende spüren wir die Nähe der großen Stadt Chiang Mai, die Luft wird stickiger, der Verkehr so dicht, dass wir schneller vorankommen als die Tuktuk.



Kilometerstein der Straße 1155

TOUREN-CHARAKTER

Die Reise führt durch zauberhafte Landschaften und mannigfaltige Kulturen, deren kontemplativer Genuss aber meist nur in den Ruhepausen möglich ist. Sonst gibt es unterwegs harte Arbeit. Etwa die Hälfte der Rundfahrt besteht aus anforderungsreichen Etappen, die bei Steigungen von mehr als 25 Prozent überraschende Formen nicht nur des Radfahrens, sondern auch des Radschiebens eröffnen und einen an den Rand der Kräfte bringen. Die TOUR-Reporter waren ohne Begleitfahrzeug unterwegs, mit minimalem Gepäck im Rucksack. Die Straßen sind meist gut, manchmal rau und stark geflickt, die größeren Orte auch in Buchstaben des lateinischen Alphabets angeschrieben. Zudem erleichtern die auf Kilometersteinen eingezeichneten Straßennummern die Orientierung.

GPS-Daten

Touren-Daten zum kostenlosen Download (GPX-Format) unter WWW.TOUR-MAGAZIN.DE in der Rubrik „Touren“, Webcode #39043